

Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark

16. Jahrgang

Graz, 1938

Heft 6

Lebendig in deutschen Landen kreist,
Keinen Schlagbaum kennend, der deutsche Geist.
Robert Samerling, Graz 1868

Heinrich v. Erbil zu seinem 60. Geburtstag.

(10. November 1938.)

Die deutsche Geschichtsschreibung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war ausgesprochen kämpferischer Art. Sie protestantisch-kleindeutsch unter Führung Treitschkes, Sybels und Droysens und des Grazer Universitätsprofessors Hans v. Zviedineck, dort die großdeutsche, von Helfferth, Arneth, Franz v. Kronek u. a. geleitet. Eine Änderung brachte erst die Jahrhundertwende mit dem allmählichen Aussterben der Generation von 1866. Zwar konnte sich der Österreicher Heinrich Friedjung in seinen Werken, die der preussisch-österreichischen Auseinandersetzung gewidmet sind, noch nicht zur vollen Sachlichkeit aufschwingen, aus persönlichen Gründen nicht, doch läßt seine Darstellung bereits eine gewisse Beruhigung erkennen. Erst der Weltkrieg und seine katastrophalen Folgen bringen in die Geschichtsschreibung eine volle Klärung. Brandenburgs Werk über das zweite Kaiserreich ist ebenso zu begrüßen wie die jüngsten Auflagen der Weberschen Weltgeschichte, die Bearbeitung der Meyerschen Geschichte Österreichs aus der Feder Pircheggers und die Uhlirz'sche Neufassung des Kronek-Handbuches. Aber erst das Werk Heinrich v. Erbil's „Deutsche Einheit“, von dem bis jetzt zwei Bände vorliegen, bringt des Altmeisters Ranke Sachlichkeit zur vollen Geltung und macht den Namen des nun Sechzigjährigen in allen deutschen Gauen bekannt als eines Vorkämpfers des gesamtdeutschen Gedankens.

Erbil erblickte am 10. November 1878 als Sohn eines Hofrates in der Kabinettskanzlei Kaiser Franz Josefs in Wien das Licht der Welt, besuchte das Theresianum und nach der Reifeprüfung die Universität allda, an der Mühlbacher, Redlich, Dopsch und nicht zuletzt Inama-Sternegg, der Verfasser der deutschen Wirtschaftsgeschichte, den geistigen Grundstein legten, auf dem Erbil später als

Lehrer und Forscher weiterbaute. Nach mehrjähriger Tätigkeit am Staatsarchiv habilitiert er sich 1907 an der Wiener Universität für neuere Geschichte, wird 1912 a. o. Professor für neuere Geschichte an der Grazer Alma mater, 1917 o. ö. Professor. Seit 1922 wirkt er als Nachfolger Professor Journiers an der Wiener Universität, 1929/30 ist er im Kabinett Schober Unterrichtsminister, 1936 wird ihm zur 450-Jahr-Feier der Heidelberger Universität das Ehrendoktorat verliehen. Einen Antrag, in das Kabinett Schuschnigg als Vizekanzler einzutreten (1936), lehnt er aus Arbeitsüberbürdung und politischer Meinungsverschiedenheit ab. Im April 1938 wird er in den Großdeutschen Reichstag berufen und seit Ende September ist er Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Aus der Fülle seiner wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders seine „Beziehungen von Staat und Kirche in Österreich im Mittelalter“ (1904), der „Exporthandel Österreichs im 17. und 18. Jahrhundert“ und „Wilhelm Schröder“ zu erwähnen (1910). Die Herausgabe von „Österreichs Staatsverträgen mit den Niederlanden“ (1912) verschafft dem 34jährigen Gelehrten die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften von Utrecht. 1917 folgen die „Studien zur Geschichte des österreichischen Salzwesens, 1920 „Wallensteins Ende“ und 1925 sein „Metternich“, ein Werk, das, an Journiers „Napoleon“ anknüpfend, ihn mit einem Schlag in die erste Reihe der deutschen Geschichtsforscher aufrücken läßt.

Unter den vielen Arbeiten, die Orbik im letzten Jahrzehnt veröffentlichte, stehen voran die ersten zwei Bände seiner „Deutschen Einheit“. Ein schöner Exkurs daraus ist das Büchlein „Österreich in der deutschen Geschichte“ und ein gleichgestimmter Aufsatz in dem von ihm und Nadler herausgegebenen „Österreich-Buch“. Dazu kommen Aufsätze aus den laufenden Studien zur Fortsetzung der „Deutschen Einheit“, wie „Die Schönbrunner Konferenzen“, „Der österreichisch-französische Vertrag von 1866“ in der Historischen Zeitschrift und im Historischen Jahrbuch. Im vergangenen Jahr erschien in der bei Diederichs verlegten Reihe der Ostmarkschriften die „Schicksalsstunde des alten Reichs“ und im Verlag Böhlau ein Vortrag über Mitteleuropa. Orbik ist auch der Herausgeber des großen Aktenwerkes zur deutschen Geschichte der Jahre von 1859—1866 (Quellen zur deutschen Politik Österreichs), dessen fünfter und letzter Band kürzlich erschienen ist.

Orbik ist zugleich ein hervorragender akademischer Lehrer, seine Vorlesungen fesseln stets die Hörer und regen sie an; kein Wunder, daß viele Schüler in seiner Richtung arbeiten. Möge der Freund der akademischen Jugend, der er stets helfend zur Seite steht, ihr auch weiterhin der Gönner bleiben und möge ihm ferneres Wirken ad multos annos beschieden sein.

Dr. Hans K a a s.

Der Historiker im öffentlichen Leben

Sammeln der Akten

von Hans K a a s.

Die Akten der österreichischen Regierung sind ein reichhaltiges Material für die Geschichte. Sie sind in den Jahren 1859—1866 gesammelt worden. Die Akten sind in drei Bänden herausgegeben worden. Der erste Band enthält die Akten der Jahre 1859—1860, der zweite Band die Akten der Jahre 1861—1862, der dritte Band die Akten der Jahre 1863—1866. Die Akten sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung enthält die Akten der auswärtigen Angelegenheiten, die zweite Abteilung die Akten der inneren Angelegenheiten, die dritte Abteilung die Akten der Finanzverwaltung. Die Akten sind in deutscher Sprache abgefaßt. Die Akten sind in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt. Die Akten sind für die Historiker ein wertvolles Material. Die Akten sind für die Historiker ein wertvolles Material.

Die Akten sind in drei Bänden herausgegeben worden. Der erste Band enthält die Akten der Jahre 1859—1860, der zweite Band die Akten der Jahre 1861—1862, der dritte Band die Akten der Jahre 1863—1866. Die Akten sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung enthält die Akten der auswärtigen Angelegenheiten, die zweite Abteilung die Akten der inneren Angelegenheiten, die dritte Abteilung die Akten der Finanzverwaltung. Die Akten sind in deutscher Sprache abgefaßt. Die Akten sind in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt. Die Akten sind für die Historiker ein wertvolles Material. Die Akten sind für die Historiker ein wertvolles Material.

Die Akten sind in drei Bänden herausgegeben worden. Der erste Band enthält die Akten der Jahre 1859—1860, der zweite Band die Akten der Jahre 1861—1862, der dritte Band die Akten der Jahre 1863—1866. Die Akten sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung enthält die Akten der auswärtigen Angelegenheiten, die zweite Abteilung die Akten der inneren Angelegenheiten, die dritte Abteilung die Akten der Finanzverwaltung. Die Akten sind in deutscher Sprache abgefaßt. Die Akten sind in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt. Die Akten sind für die Historiker ein wertvolles Material. Die Akten sind für die Historiker ein wertvolles Material.